

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 30

Artikel: In kleinen Dosen

Autor: A.H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Richtsterne für das sittliche Leben in dieser Welt leuchten hervor aus dem Jenseits; denn das Moralische versteht sich nicht von selbst, sondern im Lichte der Ewigkeit. Diese „religiös-sittliche“ Bildung, wie sie H. Scherer anstrebt, bildet eine sehr unsichere Basis für eine feste, verankerte Weltanschauung, indem ihr Ideen- und Wahrheitsgehalt nach der religiösen Seite hin völlig abgehen. (Schluß folgt.)

In kleinen Dosen.

(Von A. H., Lehrer in B., St. Gallen.)

Endlich wird es doch wahr! Sie kommen wieder, nach bald zwei Jahren, und dann fangen sie noch mit der zweiten Hälfte des ersten Dutzend an, sind nämlich die Fortsetzung von jener Hälfte, welche der Jahrgang 1906 so gnädig aufgenommen. Ich hoffe, es werde diesmal wieder so glatt ablaufen. Damals mehr Theorie, heute aber soll das Praktische den Vortritt haben. Gleichviel, wenn es auch bloß „magere Brüche“ sind, ich habe sie doch zu Ehren gezogen, daß sie fürderhin nicht so dürre Stunden bereiten. Das sei ihre vornehmste Aufgabe, dazu noch die Bitte, um weise Nachsicht; Vorsicht braucht es keine.

7. Die erste Stunde.

Wenn der Meister einen neuen Knecht erproben will, so schaut er vor allem darauf, wie derselbe die Arbeit einspanne, wenn ich es recht sage. Und schon vor dem „Znüni“ weiß es die bessere Hälfte, ob der Hannes passe oder nicht. Wie wohl kommt es dem Burschen, wenn er gelernt hat, mit dem Kopf zu arbeiten, nicht bloß mit den Händen. Notabene! Wir sind denn nicht etwa bloß Knechte; wir sind Schulmeister. Schon gut, wenn nur alle dieses Ehrennamens würdig befunden werden können. Wir wollen nun, wenn immer möglich, die erste Rechnungsstunde im Kapitel der „Brüche“ grundlegend gestalten. Darum besteigen wir den „fünfrädrigen“ Wagen. Nein! Ich kenne nur drei Stufen, nämlich die Einführung, das Erfassen und Verarbeiten, das Können. Dieses Dreigestirn soll bei jeder Lektion leuchten, damit unsere Kleinen sicher zum Ziele gelangen.

Der Lehrer tut jedenfalls gut daran, wenn er für jeden Schüler ein besonderes Heft mit den Brüchen anlegen läßt, wo der ganze Lehrgang in den Hauptzügen dargestellt wird. Eine solche Arbeit kann seiner Leitung nicht verweicht werden.

Nicht wahr? Das wollen wir aber unter uns behalten. Jetzt frisch ans Werk!

a. Einführung.

Lehrer: Heute kommen wir zu einer neuen Rechnungsart. Ich meine das Rechnen mit Brüchen oder einfacher, das Bruchrechnen. Die Schüler schreiben diese Überschrift ins neue Heft.

1. Anschauung: Auf dem Tisch stehen: Wäge mit „Gewichten“, Liter, Halb- und Tezilliter; Meterstab, Geld. (Für einen Fr. Zehner.)

In das Heft kommt als erste Überschrift: Halbe, Viertel und Achtel. Wir lassen nun hierauf Reihen entstehen und setzen wenigstens voraus, daß die Schüler in den Kenntnissen über Geld, Maß und Gewicht sattelfest sind. Es beginnt folgende Unterhaltung:

Lehrer: Mina und Lena teilen diesen Franken gleichmäßig. Zur Belustigung gibt man einen Franken hin und ein Messer. Das Teilen geht nicht, also behilft sich Mina mit den „Zehnern“. Wie viel trifft es jedem Mädchen? (50 Rp.) Oder? (1 halben Franken). Wir haben gesehen, daß $\frac{1}{2}$ Fr. = 100 Rp.; $\frac{1}{2}$ Fr. = 50 Rp. Franz und Klaus teilen einen Meter Schnur gleichmäßig. In Anlehnung an Obiges soll Franz den Teilprozeß der Klasse erklären. So ergeht es, wenn ein Kilo Birnen, ein Liter Milch, ein Dutzend Eier auf zwei verteilt werden sollen. Die Schüler erläutern selber. Stunde und Minute werden an dem Zifferblatt halbiert. Es entsteht mittlerweile nachstehende Reihe:

a.	b.	c.
1 Fr. = 100 Rp.	1 Fr. = $\frac{1}{2}$ Fr.	$\frac{1}{2}$ Fr. = 50 Rp.
1 m = 100 cm	1 m = $\frac{1}{2}$ m	$\frac{1}{2}$ m = 50 cm
1 l = 10 dl	1 l = $\frac{1}{2}$ l	$\frac{1}{2}$ l = 5 dl
1 kg = 1000 g	1 kg = $\frac{1}{2}$ kg	$\frac{1}{2}$ kg = 500 g
1 Dtzd. = 12 Stück	1 Dtzd. = $\frac{1}{2}$ Dtzd.	$\frac{1}{2}$ Dtzd. = 6 Stück
1 Std. = 60 Min.	1 Std. = $\frac{1}{2}$ Std.	$\frac{1}{2}$ Std. = 30 Min.
1 Min. = 60 Sekd.	1 Min. = $\frac{1}{2}$ Min.	$\frac{1}{2}$ Min. = 30 Sekd.
1 Tag = 24 Std.	1 Tag = $\frac{1}{2}$ Tage	$\frac{1}{2}$ Tag = 12 Std.

Stunde, Tag und Minute werden in Kreisen mit farbigen Beigern dargestellt. — Obige Zusammenstellung entsteht unvermerkt während der Einführung oder Entwicklung über den Begriff des „Halben“, welcher hier freilich bloß auf einem Beine steht. Macht nichts, später kommt es schöner. Die Schüler haben nun guttressende Rechenschaft über die Entwicklung der Tabelle zu geben; sie sollen erzählen, wie dieselbe ausgeführt werden muß. Dabei kann der Lehrer doch sicher den Besund über das Erfaßte abgeben. Die Verarbeitung durch die Schüler mag nun folgen, bei a und b werden die „Ganzen“, bei c die „Halben“ erstmals nicht ausgewischt. Die Schüler vervollständigen nunmehr die Reihen, und wir haben einen kleinen Schritt in der Verarbeitung gewagt. Als nächste Aufgabe betrachte ich das Reduzieren der zerlegten Werke in Ganze oder Halbe. Beispiele:

$$\begin{array}{lll} a & b & c \\ 100 \text{ Rp.} = 1 \text{ Fr.} & \frac{1}{2} \text{ Fr.} = 1 \text{ Fr.} & 50 \text{ Rp.} = \frac{1}{2} \text{ Fr.} \\ \text{rc.} & \text{usw.} & \text{uss.} \end{array}$$

Mittlerweile dürften wir beim Können angelangt sein, indem die Leutchen befähigt sein sollten, die Resolvierungs-Reihen in ihr Reinhest auswendig einzutragen; eine Aufgabe für die zweite „Bruchstunde“. Hier mag dann als Ergänzung eine zweite Reihe mit entferntem Anschauungsmaterial aufrücken, als da wären: q, hl, km, t, Jahr. Alles von der Einheit ausgehend! Wir stehen plötzlich vor einer Schwierigkeit; auf der Rückseite der Wandtafel befinden sich nämlich Musterbeispiele, die natürlich über Nacht hingezaubert kamen.

$$\begin{array}{lll} a & b & c \\ 2 \text{ Fr.} = ? \text{ Rp.} & 2 \text{ Fr.} = ? \text{ halbe Fr.} & \frac{1}{2} \text{ Fr.} = ? \text{ Rp.} \\ 5 \text{ m} = ? \text{ cm} & 5 \text{ m} = ? \text{ m} & \frac{1}{2} \text{ m} = ? \text{ cm} \\ \text{usw.} & \text{usw.} & \text{usw.} \end{array}$$

Anschließend folgen weitere Beispiele aus dem Gebiete des „Berlegens“ bez. Zusammenfassens. Die Verarbeitung sogenannter „reiner Beispiele“ wie sie auch in einem „5. Hefte“ vorgeführt werden, würde ich der 5. Klasse „schenken“, weil mir dieselben zu abstrakt vorkommen.

Noch eine Entschuldigung an Leute, welche gerne „voraus“ sind, um ja recht viel geleistet zu haben. Sie werden nämlich bei ihrem Temperament auf den Gedanken kommen, mit „meinen Reihen und Tabellen“ komme ja das Bruchrechnen gar nicht ab Fleiß. Wenn man allenfalls in außerordentlich günstigen

Verhältnissen rücksichtlich Zeit und Schülerzahl amtiere, möge diese Spielerei an-gehen, aber bei übersäulsten Schulen und verkürzter Zeit heiße es schnell vorwärts kommen. Pardon! „Schnellbleiche“, wäre mir bald herausgepläkt. Die Herren von der „experimentellen Richtung“ werden mir verständnisinnig, vermischt mit etwas Mitleid, Beifall nicken. Ich bin sogar so kühn, zu glauben, die vielen Anschauungsreihen seien ein gutes Experiment. Jetzt aber hat meine Wissenschaft ein Ende. Einen alten Kronzeugen möchte ich aber doch noch ins Treffen führen. Hoffentlich rettet mir derselbe die „erste Stunde“. Was will Romenius, wenn er in seiner „großen Unterrichtslehre“ als Hauptfordernis für jede gedeihliche Schularbeit den Grundsatz aufstellt: Unterrichte naturgemäß. Der große Romenius, der Pädagoge des 15. Jahrhunderts, hat jedoch vielmehr als nur diesen einen Wink hinterlassen. Ihr lieben jungen Lehrer, macht euch dahinter. Die Herren Bibliothekare sind dann erbaut, wenn die „Alten“ auch wieder zu Ehren gezogen werden; denn wisset, im Erziehen sind uns jene überlegen und bezüglich Wissenschaftlichkeit brauchten sie sich nicht vor einem Dr. Wundt und seinem Anhange zu schämen.

Wir müssen schleunigst zu unsern lieben Brüchen zurück. Es gibt einen großen Sprung. Ohne es zu wollen, müssen wir über einen andern Punkt hier Einiges befügen. Ich frage: Ist es von Gute, wenn bei den Brüchen Einheit für Einheit durchgearbeitet wird, wie dies bei Baumgartner der Fall ist? Mit guten Gründen kann man die Frage bejahen, aber ebenso leicht läßt sich die Parteinahme für einen gegenteiligen Standpunkt rechtfertigen. Meine unmaßgebliche Auffassung zielt dahin ab, die „verwandten“ Brüche gehören zusammen, also „Halbe“, „Viertel“ und „Achtel“; Fünftel und Zehntel; Drittel, Sechstel und Zwölftel. Die Siebentel und Neuntel mögen einstweilen noch den Schlaf des Gerechten schlafen. Ich würde somit nach den Reihen der „Halben“, sofort solche von „Vierteln“ und „Achteln“ folgen lassen. Dieselben müssen mir Bausteine liefern für die „Zonen“: Vergleichung, Zähler und Nenner. Damit es nicht an Abwechslung fehle, können wir bei der ersten Verwandtengruppe einen operativen Schnitt wagen. Ich versichere Sie, es muß kein Blut fließen.

* Sr. Winsrieda Herzog.

Ach, allzu früh bist du von uns geschieden!
Doch Himmelsslümen welkt die Erde nicht.
So ruhe sanft! Genieße Himmelsfrieden!
Die Liebe bleibt; sie stirbt und altert nie.

Am 8. Juni starb im Institut Baldegg ehrw. Sr. Winsrieda im Alter von erst 26 Jahren. Mit ihr steigt eine vortreffliche Ordensschwester und ausgezeichnete Lehrerin ins Grab.

Sr. Winsrieda entstammte einer allgemein geachteten Familie in Winona b. Münster, wo ihr Vater, Hr. Richter Herzog, ein größeres Landgut besaß. Auf diesem idyllisch gelegenen Heim verlebte sie mit ihren 7 Schwestern glückliche Jugendtage. Die kleine, liebenswürdige Clementine war schon damals der Stolz ihrer guten Eltern. Reiche Talente und gewinnende Vorzüge des Charakters und Herzens machten sie zum Liebling der Angehörigen, sowie ihrer Seelsorger und Lehrer. Mit 15 Jahren kam sie ins Institut Baldegg und war da eine der eifrigsten Seminaristinnen. Ihre ruhige Heiterkeit, ihr anspruchsloses lebensames Wesen eroberten ihr rasch die Liebe der Vorgesetzten und Mitschülerinnen. Im Herbst des Jahres 1900 bestand Clementine mit Auszeichnung die I. Patentprüfung und in der Folge auch die Sekundarprüfung.